

Ein gelungener Versuch

Autor(en): **Hänssler, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **11 (1928)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-407537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vor unserer Zeit finden liess. Er bestritt die Autorschaft Daniels für das mit seinem Namen bezeichnete Buch, er gab die richtige zeitgeschichtliche Deutung der danielischen Apokalypse, er analysierte die Bücher des neuen Testaments mit beissendem Scharfsinn und wies ihre Widersprüche nach, bekämpfte die Geschichte von Christi Auferstehung und fand scharfe Worte für den Streit der Apostelfürsten Petrus und Paulus. Von diesen Vorgängen hat Kaiser Julian seine Kritik des Christentums entlehnt, die Beleuchtung der Widersprüche und sonstigen Unstimmigkeiten der Bibel, so z. B. wenn er die Szene in Gethsemane als Fabel erklärt, weil die Apostel doch damals alle geschlafen hätten. Auch die scharfe Scheidung zwischen altem und neuem Testament und die Widerlegung der Deutung alttestamentlicher Prophezeiungen, die kraftvolle Folgerichtigkeit und nachdrückliche Ausführlichkeit des grossen Widerspruches zwischen dem einheitlichen Gott der Juden und dem angeblich dreieinigen Christengotte sind in seinen Schriften niedergelegt. Den Widerspruch, den die Christen begehen, indem sie vom jüdischen Volk abgefallen sind und auf das sie sich doch stets berufen, begreift Julian vollends nicht. Er kann sich des boshaften Witzes nicht enthalten, dass nach dem Traumgesicht des Petrus das Schwein unter die Wiederkäufer gegangen ist.

Der Hass der Kirche gegen Julian, auch heute noch nicht verfliegen, zeugt laut für die Gefährlichkeit dieses Glaubensfeindes. So unser Gewährsmann.

Dr. L. B.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Lehre.

Des Menschen Wollen, Wissen und Können strebt naturgemäss in regelmässiger Wiederkehr mit immer besserem Erfolge dem Guten, Wahren und Schönen entgegen.

Es bedarf keines göttlichen Weckrufes und keiner himmlischen Belehrung, um diese Wiederkehr (Nietzsche nennt es »die ewige Wiederkehr«) zu veranlassen.

Das freie Denken ist es, welches ihr den Weg am besten öffnet, indem es alle hemmenden Vorurteile beseitigt und den rein-menschlichen Instinkten neben der Vernunft und in der Vernunft zur Geltung verhilft.

Wir suchen mit den Mitteln der Wissenschaft und der von kirchlichen Dogmen befreiten Kunst Geist und Charakter des Menschen zu bilden und sind überzeugt, dass auf diesem Wege das Solidaritätsprinzip bei allen Völkern Fortschritte machen und zu einem wahren Menschenbunde führen wird, wo jeder Einzelne einen durch die allgemeine Organisation gesicherten Anteil an einer zielklaren kosmopolitischen Entwicklung nimmt.

Wir halten das Christentum insbesondere, wie auch alle anderen Lehren von göttlichen Offenbarungen für überlebt und auf falschen psychologischen Voraussetzungen fussend. Im Namen irgend eines dogmatischen Glaubensbekenntnisses kann es keine allgemeine Völkerversöhnung geben, weil die Verschiedenheit des kirchlichen Glaubens in den Herzen und Köpfen der Menschen keine aufrichtige Nächstenliebe gegenüber Andersdenkenden aufkommen lässt.

Wir halten aber eine geistige Annäherung, ohne kirchliche Hemmnisse, für die unerlässliche Voraussetzung zur Herbeiführung der wirtschaftlichen Gerechtigkeit, ohne welche jede Gerechtigkeit nur ein Stückwerk ist.

Wir stellen die Form dieser kommenden Gerechtigkeit der Zukunft anheim, fordern aber alle gutdenkenden Menschen auf, dieselbe durch Zusammenschluss in freigeistigen Gruppen vorbereiten zu helfen.

Geist nennen wir die gedankliche Verarbeitung des Sinnlichen und Materiellen, welche aus innerer Notwendigkeit zu einer Veredlung des Wollens und zu einer Erweiterung des Blickes in allen Lebenslagen führt. Dieses soll auch noch gefördert werden durch persönliche Annäherung und Gedankenaustausch zwischen den Vertretern der beiden Geschlechter, der verschiedenen Lebensalter, Berufe und Bildungsstufen.

Mut und Aufrichtigkeit, das sind die Kennzeichen der wahren Menschlichkeit.

Diese suchen wir.

Carl C. Wild.

St. Gallen

Vermischtes.

Spiritismus und Selbstmord. Im österreichischen Marburg hat sich ein fanatischer Spiritist das Leben genommen, um in der nächsten Sitzung des spiritistischen Zirkels zu »erscheinen« und Kunde aus dem Jenseits zu bringen. Damit ist wieder einer weniger von denen, die nicht alle werden, und der Spiritismus um eine Blamage reicher. Ob nun aber die noch lebenden Spinnbrüder, die an der Verrücktheit des erhängten Johann Schauerl doch nicht ganz unschuldig sind, für die von dem »vergeistigten« Vater hinterlassenen sieben unmündigen Kinder sorgen werden, ist eine andere Frage.

Ein gelungener Versuch.

Es ist anzunehmen, dass sich die Lesergemeinde des »Freidenkers« interessiert für die Durchführung eines Versuches, der deswegen als neuartig angesprochen werden darf, weil hier zum erstenmal der Gedanke des Wissenschaftsmonismus und einer auf dieser wissenschaftlichen Basis sich aufbauenden Philosophie vor Schülern einer höhern Schulanstalt systematisch entwickelt und begründet worden ist.

Ueber die Vorgeschichte in aller Kürze nur soviel:

In einer Eingabe an die Inspektion der Realschule Basel machte der Vorstand der F. V. S. aufmerksam auf den Uebelstand, dass die austretenden Schüler ausschliesslich von kirchlicher und nicht auch von rein wissenschaftlich-philosophischer Seite aus in die weltanschaulichen Hauptfragen eingeführt werden; er ersuchte um die Bewilligung, einen Kurs abhalten zu dürfen, der sich von allen nicht-wissenschaftlichen Elementen frei halte. Als Resultat der daraufhin einsetzenden Beratungen sei der Beschluss des Erziehungsrates festgehalten, dass auch andere Korporationen und Vereinigungen mit solchen Kursen zugelassen werden sollen; der freiwillige Charakter dieser Veranstaltungen sowie deren Unabhängigkeit vom eigentlichen Schulorganismus müsse gewahrt werden.

Der Unterzeichnete wurde mit der Durchführung des Kurses betraut und ging ungesäumt an die Organisationsarbeit. Der Text der Einladungsformulare trug, dies sei offen zugestanden, zu sehr den persönlichen Stempel meiner universalwissenschaftlichen Auffassung. Die Kirche vermisste darin die Ausdrücke »Freidenker« und »Freigeistige«, die beide für mich nur Traditionswort haben und meinen eigenen Standpunkt, den Standpunkt der realistischen Philosophie und eines methodisch-wissenschaftlichen Monismus, keineswegs zutreffend wiedergeben. Dass mir der Kirchenrat in einem Zirkular an die Eltern der Schüler »Verschleierung« vorwarf, sei ihm verziehen; er hatte in diese Zusammenhänge und persönlichen Auffassungen keinen Einblick.

Es meldeten sich 54 Schüler aus den zwei obersten Schulstufen. Diese überraschend grosse Zahl von Anmeldungen nötigte zu einer Zerteilung des Kurses. Die Stunden mussten auf die Zeit von 17 bis 18 Uhr gelegt werden. Der Kurs begann Montag den 31. Oktober; er konnte in insgesamt 31 Stunden ruhig, ohne jede innere oder äussere Störung, durchgeführt werden. Die Teilnehmerzahl sank bei wechselndem Bestand gegen Schluss auf 25—30 Teilnehmer, immer noch eine ansehnliche Kern philosophisch interessierter und eifrig mitarbeitender junger Männer. Ueber die Motive, die die Andern zum Wegbleiben veranlasst haben, ist mir Genaueres nie zu Ohren gekommen, abgesehen von gelegentlichen Bemerkungen über schwere Inanspruchnahme durch Schularbeiten, abgesehen auch von einer charaktervollen brieflichen Absage: »Sie sind Anhänger der freigeistigen Vereinigung, ich aber bekenne mich zum christlichen Glauben. Wenn Sie sich auch der grössten Objektivität bemühen werden, ist es doch unvermeidlich, dass Sie Ihrer Lehre grösste Liebe zuwenden, und dass Sie auf Ihre Zuhörer einen Einfluss in dieser Richtung ausüben werden. Deshalb habe ich mich entschlossen, dem Kurse nicht mehr beizuwohnen.«

In der Unterrichtsarbeit verfolgte ich einen genau zurechtgelegten Plan. Jede detaillierte Darlegung würde den mir hier zur Verfügung stehenden Raum weit überschreiten. Ohne alle Begründungen seien hier nur die Hauptpunkte verzeichnet, über die wir gesprochen haben: Das Hauptproblem der Philosophie (Subjekt und Objekt) — ein philosophisch möglicher Standpunkt ist der Realismus (Objektivismus) — Philosophie strebt nach Ganzheit, Universalität — auch Realismus als philosophischer Standpunkt muss nach Universalität streben — muss deshalb alles seiner wissenschaftlichen, widerspruchsfreien Betrachtungsweise einverleiben, auch das Apriori (Unmöglichkeit, aus einem individuell oder generell gefassten erkenntnistheoretischen Apriori heraus eine kosmische Ontologie zu begründen, Zusammenbruch des idealistischen Apriorismus; das relative, instrumentale Apriori) — Realismus muss auch die christlichen Phänomene wissenschaftlich erfassen (Religionswissenschaft und Theologie) — neuere Resultate der Religionswissenschaft, der Psychologie und Psychanalyse — da auch Christentum nach Universalität strebt, Zusammenstoss in einzelnen Punkten unvermeidlich — Hervorheben des Positiven unseres Standpunktes gegenüber dem Vorwurf der blossen Verneinungssucht (Verletzung der Realität und des Realismus gegenüber den Realitätsansprüchen intelligibler oder realmetaphysischer Seinssphären) — Untersuchung der Frage nach der Erkenntnismöglichkeit, nach Gott, Freiheit und Unsterblichkeit vom Standpunkt des kritischen Realismus, des Idealismus und des realmetaphysischen Dualismus aus. Damit muss es hier sein Bewenden haben. Allen Interessenten, auch weltanschaulichen Gegnern, stehe ich zu mündlicher Auskunft gerne zur Verfügung.

Ob die Versuche auch in den folgenden Wintern fortgesetzt werden sollen, hängt von verschiedenen Faktoren ab und kann hier noch nicht entschieden werden. Der Versuch im Winter 1927/28 darf als

gelingen angesehen werden; möge meine Arbeit, möge unser gemeinsames Bemühen und Ringen um Wahrheit und Klarheit dazu beitragen, nicht nur die kommende wissenschaftliche Generation auf philosophische Probleme aufmerksam zu machen, sondern auch in den zukünftigen Akademikern das »intellektuelle« und »wissenschaftliche Gewissen« zu stärken und zu schärfen. Ist mir das am kleinen Ort bis zu einem gewissen Grad gelungen, dann nehme ich die mit der Uebernahme einer solchen Aufgabe schicksalsmässig verbundenen nachteiligen Konsequenzen — links und rechts, oben und unten verscherzte Sympathien — als notwendige Opfer gerne in Kauf.

Dr. Ernst Hänssler.

Folgende Eingabe

wurde vom Hauptvorstand der F. V. S. am 9. März 1928 dem Eidgenössischen Statistischen Bureau in Bern übermittelt:
Betr. Volkszählung 1930.

In der Annahme, die Drucklegung der Formulare für die Volkszählung 1930 dürfte demnächst entschieden werden, gestatten wir uns hiedurch, auf eine frühere Anregung betr. Schaffung einer Rubrik für Konfessionslose zurückzukommen.

Wie Ihnen bekannt ist, nehmen namentlich unter der Stadtbevölkerung die Kirchengastritte konstant zu. Leider ist es nun bei Beibehaltung der bisherigen Rubrizierung unmöglich, diese Bewegung statistisch zu erfassen, indem die Konfessionslosen mit allen möglichen ausserhalb der Hauptkonfessionen stehenden »Gläubigen« zusammengeworfen werden. Da aber nur die vollständige Emanzipation von jeglicher dogmatischer Einstellung resp. eine auf wissenschaftlicher Grundlage ruhende Weltanschauung und Lebensauffassung ein Gradmesser für die kulturelle Entwicklung eines Volkes sein kann, und weil die Konfessionslosen zweifellos in der Zukunft immer mehr an Bedeutung gewinnen werden, sollten sie in unserm Lande durch Schaffung einer entsprechenden Rubrik bei der Volkszählung erfasst werden können.

Wir glauben annehmen zu dürfen, eine Statistik, die auf Vollständigkeit Wert legt, könne an dieser Tatsache nicht vorübergehen, und empfehlen deshalb unser Begehren Ihrer wohlwollenden Berücksichtigung

Sitzung des Hauptvorstandes vom 8. und 12. März 1928.

Der XXIte Congrès Internationale de la Libre Pensée ist vorgesehen auf September 1929. Zur Frage, ob Genf oder Lausanne die Organisation übernehmen soll, muss der neue Vorstand Stellung nehmen. — Die Vorbereitungen zur Gründung einer neuen Ortsgruppe in St. Gallen werden diskutiert und die nötigen Kredite zur Verfügung gestellt. — Auf die bevorstehende Hauptversammlung hin legt die Ortsgruppe Zürich eine Reihe von Anträgen vor, die in der Hauptsache betreffen: Regere Propaganda für Organ und Kirchengastritt, Erweiterung des Hauptvorstandes, öffentlichen Vortrag an der Hauptversammlung, Literaturvertrieb, spezielle Rubrik auf Volkszählungsformularen. Die Anträge werden eingehend diskutiert, die Beschlüsse der Ortsgruppe Zürich direkt zugestellt werden.

Die Hauptversammlung wird auf den 15. April festgesetzt, Ort: Zürich. Betr. eventuelle Präsidentenzusammenkunft und Traktanden werden die nötigen Mitteilungen im »Freidenker« veröffentlicht werden. — Betr. Vortragstournée des Herrn Prof. Hartwig kann erst nach dem 20. März Beschluss gefasst werden.

Der Hauptvorstand diskutiert noch die Falschmeldung betr. Fall Buchholz, die Statuten der Ortsgruppe Bern, eine Zuschrift der Librairie Centrale aus Paris und die Affaire Schumacher in Pruntrut.
Der Protokollführer.

Ortsgruppen.

Basel. Die Jahresversammlung vom 8. März genehmigte Jahresbericht und Kassabericht pro 1927. Den Totaleinnahmen von Fr. 2277.— stehen Ausgaben im Betrage von Fr. 1953.— gegenüber, sodass sich eine Vermögensvermehrung von Fr. 324.— ergibt. Der

Vermögensstand weist Fr. 1113.—, der Fastnachtsfond Fr. 348.— auf. Die bisherigen Mitgliederbeiträge (ohne Organ) wurden belassen, nämlich Fr. 10.— für Mitglieder, Fr. 6.— für weitere Mitglieder derselben Familie und Fr. 5.— für Anhänger. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes und die Rechnungsrevisoren wurden bestätigt. Der Jahresbericht weist hin einmal auf die tiefe Erregung, die die Vorträge des Herrn Prof. Drews weithin ausgelöst haben, zum andern auf den philosophischen Kurs, der im vergangenen Winter im Auftrag der Ortsgruppe Basel an der Oberen Realschule durchgeführt worden ist. Die Traktanden gaben zu keinerlei Diskussion Anlass. Wohl aber wusste jeder im Stillen dem erfahrenen Präsidenten, Herrn C. Flubacher, für die sichere und Opfer nicht scheuende Führung der Geschäfte herzlichen Dank. Im Anschluss an die Jahresgeschäfte sprach Dr. Hänssler über den »Kampf um die moderne Theologie«. Er umriss einleitend die Einstellung des Freidenkers zur Wissenschaft und zur Theologie. Darauf skizzierte er die Hauptströmungen der katholischen und der protestantischen Theologie, welche letztere wesentlich freier und darum reicher an Problemstellungen ist. Zum Schluss trat er besonders auf die heute viel genannte Barth'sche Richtung ein. Der überaus klar gehaltene, scharf durchdachte Vortrag stellte an die Zuhörer keine geringen Anforderungen, war aber namentlich für philosophisch Geschulte eine genuss- und aufschlussreiche Darstellung von Problemen, in die sich die wenigsten Freidenker vertiefen, weil sie ihnen zu fern liegen oder überwunden vorkommen. Dass sich der Vortragende der Mühe unterzogen hat, die einschlägige Literatur zu studieren und in konzentrierter Form darzulegen, sei ihm bestens verdankt.

Olten. Unsere Generalversammlung findet Samstag den 31. März, abends 8 Uhr, im Restaurant Olten-Hammer, oberer Saal, statt. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

Zürich. Ausserordentliche Haupt-Versammlung: Samstag den 31. März, 20¼ Uhr, im »Münsterhof«. Protokoll. Mitteilungen. Wahl der Delegierten für die am 22. April in Zürich stattfindende Jahresversammlung der F. V. S. Vorschläge für die Besetzung des Hauptvorstandes. Wahl eines Bibliothekars der Ortsgruppe Zürich (voraussichtliche Uebernahme der Geschäftsstelle durch den jetzigen Inhaber des Amtes). Allfälliges. Vortrag von Rechtsanwalt Dr. jur. Hans Wymann: »Unser Familiendienst«. — Der wahrscheinlich erfolgende Uebergang des Vorortes von Basel an Zürich macht die Einberufung dieser ausserordentlichen Hauptversammlung nötig. Wir bitten die Mitglieder dringend um ihre Teilnahme, auch im Hinblick auf das einen Hauptzweig unserer Tätigkeit berührende Vortragsthema.

— Dienstag den 20. März sprach Redaktor E. E. Kluge im gut besetzten grossen »Du Pont«-Saale über »Die Religion, ihr Ursprung, ihr Wahrheitsgehalt und ihre Zukunft«. Es ist eine gewagte Aufgabe, im Rahmen eines stündigen Vortrages einen Einblick in das vom Titel umschriebene weite und verwinkelte Stoffgebiet zu geben. Der Referent hat sie auf vortreffliche Weise gelöst. Scharfe Begriffsbildung, klare Gliederung, logischer Aufbau, Weglassung alles Nebensächlichen ermöglichten dem Zuhörer, sich rasch in dem Gedankengang zurechtzufinden. Die Darlegungen über den Ursprung der religiösen Vorstellungen, über die Grundzüge der hauptsächlichsten Religionssysteme führten zu einer unvoreingenommenen Beurteilung des Christentums. Die Frage, ob die Religion mit mystischem Gehalt einmal ein überwundener Standpunkt sein werde, ist der Vortragende zu verneinen geneigt, während in der Diskussion eine optimistischere Meinung zum Ausdruck gelangte. Gesinnungsfreund Kluge hat uns einen hohen geistigen Genuss geboten, für den wir ihm sehr dankbar sind.

E. Br.

Darbietungen im April:

Samstag den 7. April (Ostersamstag): Zusammenkunft ohne Vortrag.
Samstag den 14. April: Vortrag von Frau Kluge über: »Unsere Singvögel«. Mit Lichtbildern.
Samstag den 21. April: Präsidenten-Zusammenkunft im »Stadthof«, I. Stock. Die Mitglieder sind eingeladen, an den Verhandlungen teilzunehmen!

Redaktionsschluss für Nr. 7: Samstag den 7. April.

Welcher edelgesinnte Freidenker

würde jungem Geschäftsmann
(Mitglied der F. V. S.)

3000—5000 Fr. leihen?

Rückzahlung nach Abmachung

Gefl. Offerten unter O. S. 30 an die
Geschäftsstelle der F. V. S., Basel 5.

Weltgeschichte in einer Stunde von Prof. Th. Hartwig Soziologie und Sozialismus

80 Seiten, Leinen 2.00 Mk., brosch. 1.50 Mk.

Diese neueste Urania-Buchbeigabe ist eine Einführung in die Gedankenwelt der materialistischen Geschichtsbetrachtung. Die Darstellung ist, wie bei Hartwig, dem Präsidenten der Freidenker-internationale, nicht anders zu erwarten, gemeinverständlich. Das lesenswerte und interessante Büchlein ist eine Fundgrube des Wissens u. eine gute Waffe im Kampf gegen Kirche u. Dogma.

Alle Freidenker müssen es lesen!

Lest auch die Urania, ein neuer Jahrgang hat soeben begonnen.
Wer sie noch nicht kennt verlange

Gratis-Probeheft

Zu beziehen durch die **Literaturstelle der F. V. S.,**

HANS HUBER, Wildermettweg 4, BERN

Katholizismus und Staat und das Freidenkertum.

Von E. E. Kluge, Zürich.

16 Seiten, 8°, Preis 50 Cts.
Zu beziehen bei den Orts-
gruppenvorständen.